Aus der Schulchronik von Schierensee (2)

Zusammengestellt von Johann Eike Benesch

Die Aufzeichnungen der Schierenseer Schulchronik beginnen in diesem Abschnitt mit Lehrer Doose, der zum Herbst 1910 als Nachfolger des langjährigen Lehrers Rörden sein Amt antrat, jedoch schon 1913 an die größere und daher attraktivere Schule in Osdorf bei Gettorf wechselte. Geboren wurde er nach eigener Auskunft 1874 im Fürstentum Lübeck.

Leider ist uns über Doose ansonsten wenig bekannt. Ein Klassenfoto von 1911, das der Autor im Zuge der Nachforschungen für die Chronik von Schierensee bei Nachfahren der Hufe Heinrich Butenschön in Leck/ Nordfriesland finden konnte, dürfte ihn als Lehrer zeigen. Sein Äußeres läßt einen feinsinnigen, ästhetisch fühlenden Menschen erahnen, der auch für die schönen Dinge des Lebens Sinn hatte.

Dazu stimmt, daß in seiner Amtszeit erstmals von einem Ausflug der Schule berichtet wird, zu Hagenbecks Tierpark bei Hamburg mit anschließender Bootsfahrt, der „Körper, Geist und Gemüt Gewinn“ brachte, wie Doose seine Hoffnung ausdrückte. Solche Töne waren von dem altmodischen und 13 Jahre älteren Nordfriesen Rörden noch unbekannt.

Der zunehmende Wohlstand im Kaiserreich spiegelt sich auch in der kleinen Schule in Schierensee wider. 1911 wird die Schulbücherei um 34 Bände vermehrt, im selben Jahr verliert die alte Schulkate ihren aus der Landwirtschaft stammenden Charakter: die Einfahrt, noch auf dem letzten Schulfoto mit Rörden als klassische Dielen-Grotdöör erkennbar, wird geschlossen und durch eine Haustür mit seitlichen Fenstern ersetzt, in die Diele kommt ein Zementfußboden und eine Gipsdecke. Ebenso wird der alte Ziegenstall zu einer Stube umgebaut.

Mit diesen Maßnahmen war die Betreibung eigener Landwirtschaft auf dem Schulland, das nach Rördens Angaben spätestens seit 1896 verpachtet war[i], endgültig unmöglich geworden. Die größeren finanziellen Mittel ermöglichten eine zunehmende Arbeitsteilung und damit auch eine weitgehende Freistellung des Lehrers von landwirtschaftlicher Arbeit. Natürlich hatten die Lehrer auch nach dieser Zeit in der Regel Hühner oder anderes Kleinvieh und einen Garten.

Zum Frühjahr 1913 versah für nur ein viertel Jahr Heinrich Bartels, geboren 1889 in Marne, den Schuldienst in Schierensee, bevor er nach dem Mittelschullehrerexamen nach Wilster ging. Für diesen nach „Höherem“ strebenden Junglehrer war Schierensee nur eine kurze Zwischenstation.

Seine ausgesprochene Hoffnung, es möge bald ein Lehrer kommen, der länger bleibe, erfüllte sich zum 1. Juli 1913 mit F. Specht, der Schierensee bis 1925 verbunden blieb. Specht kam 1912 vom Seminar in Segeberg und war danach für kurze Zeit Lehrer in Felde und Tungendorf; nach der langen Zeit in Schierensee wurde er 1925 nach Meimersdorf versetzt.

Annemarie Albrecht, geb. Arnold, wurde 1912 in Schierensee geboren und wuchs dort bei ihren Großeltern, die eine Böttcherei und einen Laden betrieben, auf. Sie erinnert sich noch an ihre Schulzeit bei Lehrer Specht und seinem Nachfolger Witt:

„1919 wurde ich eingeschult. An die Zeit vorher, den Ersten Weltkrieg, habe ich noch einige wenige Erinnerungen. So mußte ich öfter nach Rotenhahn gehen, um dort bei der Fleischerei die Fleischkarten abzuholen. Auf Gut Schierensee waren Russen als Kriegsgefangene in der Landwirtschaft eingesetzt. Einmal waren sie bei uns im Laden eingebrochen, konnten aber von meinem Großvater verscheucht werden. Auch an englische Kriegsgefangene, die mir zum Abschied

eine große Puppe schenkten, erinnere ich mich. Auch die Inflation 1923 ist mir noch in Erinnerung. Die Leute bezahlten mit Milliarden-Scheinen, die nachher nur bis 12 Uhr mittags galten.

In der Schule bei Lehrer Specht konnten sich damals die Bauernsöhne viel herausnehmen. So zog mich z.B. der Sohn von Brüggen ständig an den Zöpfen, bis es mir zuviel wurde und ich ihn mit dem Lineal schlug. Die Bauernsöhne hielten sich für etwas Besseres und nahmen uns Kinder der kleinen Leute gar nicht für voll. Befürchten mußten sie nicht viel, weil der Lehrer in gewisser Weise von den Bauern abhängig war. Bei einer Schulimpfung wurden selbstverständlich die Bauernkinder getrennt von uns anderen geimpft. Auch spielen tat man nicht mit den Kindern der anderen Schicht.

Lehrer Specht war noch ganz altmodisch. Jeder Morgen begann mit der Religionsstunde (vielleicht war es auch Vorschrift), dann gab es Rechnen, Diktat, Aufsatz. In den Wald oder zum Baden gingen wir nie. Das änderte sich erst mit Lehrer Witt, der fortschrittlich war. Er unternahm mit uns Ausflüge, ging Baden, machte Turnstunden auf dem Schulhof und war insgesamt nicht so streng, während Specht oft brüllte, wenn man etwas nicht gleich begriff.

Für das Vogelschießen sammelten wir Kinder das Geld im Dorf. Zwei Schüler durften dann mit dem Lehrer nach Kiel, um Geschenke einzukaufen. Am Tage vor dem Fest wurden in der Schule fünf Girlanden gebunden, unter denen dann die ersten Fünf geehrt wurden. Meine Großmutter gab in der Schule Handarbeitsstunden. ...

1927 wurde ich in Westensee konfirmiert. Zur Kirche gingen die Großeltern nur bei wichtigen Anlässen, nun mußte ich aber jeden Mittwoch zu Fuß zur Pastorenstunde. Am Heidberg trafen wir Schierenseer die Schüler aus Hohenhude und Annenhof, dann ging es gemeinsam weiter. Pastor Trede verlangte viel. Am Sonntag vor Palmarum war die Prüfung in der Kirche, im Beisein der Eltern, Palmsonntag war dann die Konfirmation."[ii]

Die Amtszeit von Lehrer Specht ist geprägt vom Ersten Weltkrieg und der schwierigen Zeit nach 1918 mit politischen Unruhen, der Grippeepidemie und Inflation. Deutlich wird die Erschütterung, die der Sommer 1914 in das vorher friedliche und geregelte Leben brachte. Specht sieht wie die meisten seiner Zeitgenossen den Krieg als allein durch die Feindesmächte verursacht an. Besonders schmerzte ihn wie so viele der Kriegseintritt des stammverwandten England, dessen „scheinheiliger, lächerlicher Vorwand" für die Kriegserklärung, die Verletzung der belgischen Neutralität, ihn besonders empört.

Eine Beurteilung oder Diskussion seiner Ansichten zur Kriegsschuldfrage mag hier wegen der Weite des Themas unterbleiben; fest steht, daß Specht sich mit seinen Ansichten durchaus im üblichen Rahmen der damaligen Zeit bewegt.

Specht war seit September 1916 eingezogen. In der Sitzung vom 8. November 1916 beschließt der Schulvorstand Schierensee, die Vertretungskosten für die Lehrerin, die Ehefrau von Specht, bereitzustellen. Zugleich wird beschlossen, „das Züchtigungsrecht in der hiesigen Schule, so lange die Schule von einer Lehrerin vorgestanden wird, dem Lehrer Butenschön in Wrohe zu übertragen."[iii]

Zum Frühjahr 1925 trat Lehrer „Willi" Witt seinen Dienst in Schierensee an, den er bis 1. April 1930 versah. Über seine weiteren Lebensdaten ist leider nichts bekannt.[iv] Nach Zeugenberichten und den Akten zu urteilen war Witt in seiner Pädagogik und Lebensweise offenbar sehr „modern", was nicht allen im Dorf gefiel. Leni Arp, als Tochter des damaligen Pächters von Gut Schierensee, Emil Delfs, 1918 auf dem Gut geboren, erinnerte sich:

„*Von 1925 bis 1929 besuchte ich die Schule in Schierensee, obwohl wir Kinder vom Gut eigentlich zur gutseigenen Schule nach Hohenhude hätten gehen müssen.[v] Mein Vater zahlte aber Schulgeld*

und so konnten mein Bruder Klaus und ich uns den weiten Weg sparen. Mein Lehrer war in der Schierenseer Schule Willi Witt. Er war damals neu eingestellt als Nachfolger von Lehrer Specht und war sehr ‚modern'. Er konnte Geige spielen und trug kurze Hosen, was als sehr anrüchig galt. Obwohl er verheiratet war und ein Kind hatte, fuhr er oft zu Frl. Möller; man munkelte über ein Verhältnis.

Vom sturen Pauken hielt er nicht viel, so daß ich auch nicht allzuviel lernte. Um nach der 4. Klasse zur höheren Schule zu können, mußte ich mit meiner Mutter fleißig üben. Auch konnte ich kein Sütterlin – Willi Witt hatte mit uns nur in lateinischer Schrift geschrieben.

Dennoch liebten wir ihn. Oft ging es hinaus in die Natur. Er hat mit uns die erste Badestelle an der Höpner-Koppel eingerichtet, Muscheln weggeschaufelt, Begrenzungspfähle gesetzt. Ich weiß noch gut, wie er mich als Erstklässler ins Wasser geschmissen hat; alle haben bei ihm Schwimmen gelernt. Wenn die Sonne hochkam, wurde auch schon mal der Unterricht beendet und auf der Koppel am See Schlagball gespielt, auch Völkerball oder Treibball. Im Winter gab es Schneeballschlachten. Oft ging es auch zur Schulstunde in den Bauernwald. Dabei mußten wir gerade gehen, mit einem Stock aus dem Knick im Rücken. Im Wald wurden uns Blumennamen und Vogelarten anschaulich vermittelt."[vi]

In Band 2 der Schulchronik findet sich in der von Lehrer Beier aufgestellten Liste der Lehrer bei Witt der Vermerk „Vom Schuldienst suspensiert". Witts pädagogischer Stil mit seiner Betonung des Spielerischen und Künstlerischen, der auch in den unten abgebildeten Seiten der Schulchronik zum Ausdruck kommt, ging den Schierenseer Honoratioren offenbar zu weit. In der Sitzung der Gemeindevertretung vom 17.2.1930 heißt es

„Bezügl. der zwischen dem Lehrer und den meisten hiesigen Einwohnern bestehenden Mißhelligkeiten wurde einstimmig beschlossen, nochmals einen Antrag an das Schulvisitatorium zu stellen um möglichst baldige Abberufung des Lehrers Witt aus dem hiesigen Schuldienst."[vii]

Obwohl Witts Bestrebungen sicher von edlem Idealismus für seine Schüler getragen waren, scheint er den Bogen etwas überspannt zu haben. Mit großem Reformeifer stellt er, wie auch in der Schulchronik erkennbar, stets neue Forderungen und ist verstimmt, wenn die bedächtigen, meist bäuerlichen Gemeindevertreter nicht allem nachkommen. Immerhin hat sein Wirken im Dorf einige Spuren hinterlassen und war er bis in unsere Tage bei seinen Schülern in guter Erinnerung.

Die Eintragungen von Doose, Bartels, Specht und die ersten Seiten von Witt stehen noch in dem alten, schlichten ersten Büchlein. Fotos, Abbildungen oder ähnliches fehlen ganz. Das ändert sich grundlegend mit dem zweiten Band.

Dieses gebundene Buch ist in Umfang und Aufmachung schon wesentlich „moderner". Es kommen erstmals Fotos und Bilder vor, zudem gibt es in Druckform eine längere inhaltliche Einleitung mit Hinweisen zur Führung der Chronik. Das Buch ist schon vom Druck her eingeteilt in eine offenbar speziell für Dorfschulen entwickelte Gliederung in

I. Gegenwartschronik (mit einem Statistischen Anhang),

II. Vergangenheitschronik,

III. Volkskundliches,

IV. Die Dorfmark,

V. Alte Familien des Dorfes und

VI. Sonstiges.

Danach folgen nur noch einige „Ergänzungsblätter“.

Während die Gegenwartschronik natürlich von den jeweiligen Lehrern fortlaufend geschrieben wurde, hat sich um die weiteren Kapitel insbesondere Friedrich Beier verdient gemacht, der die Lehrerstelle vom 1. 12. 1934 bis 5.4. 1948 innehatte und noch heute alten Schierenseern gut bekannt ist. Seine umfangreichen und teils wertvollen Ausführungen, wegen der lateinischen Schrift sicher erst nach dem Krieg entstanden, füllen fast ausschließlich die entsprechenden Seiten. Ergänzt sind sie von Lehrer Sarnow.

In diesem 2. Band der Schierenseer Schulchronik wird also schon vom vorgegebenen Buch her das verstärkte Interesse der Zeit an Volkstumsfragen, Lokalgeschichte, Sitten und Bräuchen deutlich, das ohnehin seit den 20er Jahren einen merklichen Aufschwung genommen hatte. Diese Forschungsgebiete blühten damals auch in akademischen Kreisen auf, was in Schleswig-Holstein zu bedeutenden Leistungen wie dem Nordmark-Atlas oder der Landesgeschichte von Otto Brandt und schließlich auch zur Einrichtung eines Lehrstuhles für Landesgeschichte führte.

Schulchronik Schierensee -Fortsetzung Band 1.

[hier beginnen die Eintragungen des Lehrers H. Dose]

[65] Am 10. Okt. 1910 wurde der Lehrer H. Dose (geb. 1874 im Fürst. Lübeck) im Beisein von 5 Gemeindemitgliedern in seinen neuen Wirkungskreis eingeführt. Ende Oktober traten die Masern recht bösartig auf, so daß während 4 Wochen die Schülerzahl bis auf die Hälfte zusammenschmolz. Die Schülerbücherei konnte um 34 Bände vergrößert werden, da vom Kreise 20 M. bewilligt wurden unter der Voraussetzung, daß die Gemeinde ein Gleiches täte.

1911 Am 20. Febr. nachm. 2 Uhr fand die Schulprüfung statt. 2 Knaben gingen fort, 6 Kinder zogen zu, durch Konfirmation verlor die Schule 4 und 3, durch Neueintritt gewann sie 2 Knaben und 1 Mädchen, sodaß das Schuljahr mit 34 Schülern, 15 Knaben und 19 Mädchen begann.

Von Ostern bis Pfingsten wurde eine bauliche Verbesserung der Lehrerwohnung ausgeführt. An der Südwestecke entstand aus dem früheren Ziegenstall durch Vorrücken der Innenwand eine Stube. Die Einfahrt wurde durch eine zweiflügelige Haustür mit Ober- und Seitenfenstern geschlossen. Die Diele erhielt Zementfußboden und Gipsdecke.

Am Nachm. des 29. Mai war der Herr Schulrat anwesend. Am 28. Juli wurde mit 25 Schülern eine Fahrt nach Hagenbeck’s Tierpark in Stellingen unternommen, nach dessen eingehender Besichtigung uns ein Dampfer die Alster hinauf bis Winterhude trug. Der Ausflug befriedigte allgemein und brachte hoffentlich Körper, Geist und Gemüt Gewinn.

[66] Den Sommer über waren 2 Mädchen dispensiert. Eins von diesen ging nach Rumohr, 2 neue zogen zu, daher Bestand Anfang Oktober 15 Knaben und 20 Mädchen.

1912 Um die Jahreswende trat ein für den oberen Teil des Dorfes erbautes Wasserwerk in Tätigkeit. Sowohl in der Küche als auch am Stall des Schulhauses wurde eine Zapfstelle eingerichtet. Früher hatte zur Sommerzeit in den nur 3 m tiefen Brunnen oft Wasser gefahren werden müssen.

Die Schierenseer Schulklasse mit ihrem Lehrer, vermutlich Lehrer Doose, vor der Schule um 1911. Quelle: Privatbesitz Schießler, Kokkedahl bei Leck.

Die Schulprüfung wurde am 6. Februar nachm. 2 h abgehalten. Von dem Überschuß der hiesigen Sparkasse erhielt die Schülerbücherei 9, 89 M, wofür 10 Bändchen angeschafft werden konnten.

Für 4 und 1 Fortzügler kamen 7 Knaben u. 3 Mädchen hinzu, einem Abgang von 2 männl. u. 7 weibl. Konfirmanden stand nur ein Nachwuchs von 1 Jungen u. 2 Dirnlein gegenüber. So stellte sich die Schülerzahl auf je 17 Kn. u. M.

Ende Mai erkrankte der Lehrer an Lungenkatarrh, infolgedessen er auf längere Zeit vom Unterrichten Abstand nehmen mußte. Die Vertretung hatte vom 21. Aug. bis Ende Sept. O. Breckwoldt.

Es hatte nur ein Mädchen den Schulbezirk verlassen, sodaß am 1. Okt. ein Rest von 17 Knaben und 16 Mädchen verblieb.

1913 Am 14. Jan. wohnten die H. Schulräte Molter und Alberti dem Unterrichte bei.

Die Schulprüfung fand am Nachmittag des 14. Febr. statt. Die Erhebung Preußens wurde am 10. März durch einen Rückblick auf den Frühling 1813 seitens des Lehrers, dem sich an geeigneten Stellen von Kindern vorgetragene Gedichte und Chorlieder einfügten, gefeiert.

[67] 2 Knaben und 2 Mädchen zogen fort, konfirmiert wurde nur 1 Schülerin, dagegen traten 1 Knabe und 2 Mädchen neu ein, es blieb also Ende März ein Bestand von 16 bez. 15 Schülern.

Lehrer Dose siedelt zum 1. April an die dreiklassige Schule in Osdorf bei Gettorf über.

[ab hier Lehrer Heinrich Bartels]

1. April 1913

Anfang März 1913 reiste ich nach der Regierung in Schleswig, um für das Vierteljahr, das zwischen meiner Amtszeit in Behrendorf u. Wilster liegt, noch eine Stelle in der Nähe Kiels zu bekommen, weil ich mich auf das Mittelschullehrerexamen vorbereite. Herr Schulrat Molter ernannte mich für die Stelle in Schierensee und schon am Sonnabend, den 29. März reiste ich hierher ab, um mich am Sonntage darauf dem Ortsschulinsp.

[68] Herrn Pastor E. Messer in Westensee vorzustellen. Am Dienstag, den 1.4.13 wurde ich eingeführt indem mich der Pastor den Kindern vorstellte.

Heinrich Bartels, geboren 30. Sept. 1889 zu Marne, besuchte das Seminar zu Hadersleben 1907 bis 1910 und erhielt die 2. Lehrerstelle in Behrendf. Kreis Husum zugewiesen; die ich 2 ½ Jahr verwaltete. Am 1.4. des Js. siedelte ich nach hier über, um noch das letzte Vierteljahr meiner Amtstätigkeit auf dem Lande in schöner Gegend, in der sogenannten Eiderschweiz verleben zu können. Ich bin nämlich am 28. Febr. in Wilster zum Lehrer an der 8klassigen Mädchenbürgerschule gewählt mit Dienstantritt zum 1. Juli 1913. Dann muß es also schon heißen: „Schierensee, ade!“

In der Klasse sind 31 Kinder, von denen Ostern 7 konfirmiert werden. Um das Klassenzimmer etwas auszuschmücken, habe ich zwei

[69] Bilder der Teubnerschen Künstlersteinzeichnungen gekauft a 2,00 M. Leider sind nur 20 M pro Jahr für Lehrmittel ausgesetzt; denn viele Karten u. Bilder sind reparaturbedürftig und viele gänzlich veraltet; aber für mich ist in dem einen Quartal in dieser Hinsicht wohl nicht viel zu machen.

Am 1. Juni 1913 hielt der Kirchenpropst Mordhorst eine Kirchenvisitation ab, zu der die Lehrer des Kirchspiels eingeladen wurden. An der Katechese im Kirchsteige nahmen von der Oberstufe der hiesigen Schule 7 Kinder daran teil, die alle morgens mit Wagen hinfahren konnten. Am 19. Juni gedenken wir unser Kinderfest abzuhalten, welches auch in diesem Jahr in üblicher Weise gefeiert werden soll. Vorher am 16. werden wir noch die Jubiläumsfeier der Regierung Sr. Majestät des Kaisers festlich durch Gesang, Ansprache u. Deklamation begehen. Bei gutem Wetter schließen wir nachmittags einige Jugendspiele an. Bald ist meine Zeit hier vorüber, noch reichlich 14 Tage, dann gehts nach Wilster.

[70] Obwohl ich mich auf die Annehmlichkeiten des Stadtlebens freue, wäre ich doch gern den ganzen Sommer über hiergeblieben, denn die Gegend ist zu schön, aber geschieden muß sein. Hoffentlich erhält die Gemeinde jetzt bald einen Lehrer, der länger hier bleibt und sich hier wohlfühlt, damit der ewige Wechsel, der gerade nicht ein Segen der Schule ist, aufhöre.

Gestern war mein Nachfolger Lehrer Specht aus Tungendorf hier, um sich mit seinem späteren Wirkungskreise etwas bekannt zu machen. Freitag reise ich ab und am Montag, den 30. Juni wird Herr Pastor Messer meinen Nachfolger einführen.

Abgeschlossen am 26. Juni 1913

Heinrich Bartels, Lehrer.

[ab hier die Eintragungen des Lehrers F. Specht]

[71] Seit dem 1. Juli 1913.

Abgegangen vom Seminar (Segeberg) im Herbst 1912, verwaltete ich ½ Jahr lang die erste Lehrerstelle in Felde, danach ¼ Jahr lang eine Lehrerstelle in Tungendorfer Mühle, bis ich am 30. Juni vom Herrn Pastor Messer in mein Amt hier eingeführt wurde.

Am 14. Juli 1913 fand eine Revision durch d. Herrn Schulrat Alberti statt. Das Ergebnis derselben war die Aufforderung zu mehreren Neuanschaffungen. Angeschafft wurden:

1. Eine Karte von Europa

2. Anschauungsbilder für den Geschichts- und Erdkundeunterricht.

3. Ein „physikalisches Kabinet“ von der Firma Meiser u. Mertig (Dresden).

Die Kosten für dasselbe werden in jährlichen Raten gezahlt. Die Schülerbibliothek konnte um mehrere Bände bereichert werden. 20 M zahlte die Kreiskasse und 20 M die Schulkasse. Ferner wurden aus dem Überschuß der hiesigen Sparkasse unserer Schule 30 M zur Anschaffung von Spielgeräten überwiesen (Faustball, Schleuderball, Tamburine u. Schlagbälle).

[72] An Schulfeiern fanden statt:

2. Sept. Gedenkfeier an d. Tag von Sedan.

18. Okt. „ der Leipziger Schlacht.

Art der Feier: Fahne wurde gehißt. Der Lehrer hielt einen Vortrag über die Bedeutung des Tages mit anschließender Vergleichung: 1813-1913. Einige Kinder trugen Gedichte vor, ebenfalls wurden vaterländische Lieder gesungen.

23. Dezember. Abends 8 h fand eine Weihnachtsfeier in Verbindung mit einem Elternabend statt. Da den Schülern solche Feiern unbekannt waren, erforderten die Vorbereitungen auf dieselbe große Mühe meinerseits. Der Erfolg der Arbeit war denn auch sehr befriedigend. Die Eltern verließen sichtlich erfreut den schön geschmückten Raum. Ich kann nicht unterlassen, die tatkräftige Hülfe meiner Verlobten, Frl. Frida Kläschen, Lehrerin in Felde, auch an diesem Orte zu erwähnen.

[73] Die Konfirmation war schon am 15. Febr. 1914, da der Ortsschulinspektor Herr Pastor Messer eine Pfarrstelle in Neumünster antrat. An seiner Stelle wurde der Pastor Herr Trede aus Henstedt gewählt u. am 24. März in sein Amt eingeführt.

1914 Konfirmiert wurden in diesem Jahre 7 Kinder, 4 Knaben u. 3 Mädchen. Nach Ostern traten ein: 1 Knabe und 1 Mädchen. Ein Schüler bestand die Aufnahmeprüfung zur Präparande in Rendsburg, ein zweiter widmet sich dem Seemannsberuf auf die vom „Deutschen Schulschiff-Verein“ im „Amtl. Schulblatt“ abgedruckte Bekanntmachung hin.

Am 14. Mai 1914 fand in Westensee General-Kirchen- u. Schulvisitation statt. Die hiesige Schule wurde eingehend von Sr. Magnifizenz geprüft, nachdem der Lehrer eine Lektion über die erste Strophe des Liedes „Jesus lebt...“ gehalten hatte.

[74] Am 1. Aug. begannen die Sommerferien. Die politische Lage Europas hatte sich in den letzten Julitagen bedenklich zugespitzt. Der letzte Grund dafür lag in dem Mord zu Sarajewo am 28. Juni. Obwohl sich die Gemüter aufs lebhafteste mit einem etwaigen Kriege beschäftigten, so schauderte doch einem jeden vor einem solchen ungeheuren Elend. Man konnte nicht glauben, daß nach so langen segensreichen an Arbeit reichen Friedensjahren unser Volk nun plötzlich sich allen europäischen Großmächten als Feinden gegenübersehen sollte. Doch das Furchtbare geschah. Von der Scheelsucht Englands, der Rachsucht Frankreichs u. der Eroberungssucht Rußlands, wie nach u.

nach enthüllt wurde, ist dieser eiserne Kampf ums Dasein uns aufgezwungen. Wie hier die Mobilmachung auf die Bevölkerung einwirkte, konnte ich unmittelbar nicht erleben. Die Ferien verlebte ich außerhalb der

[75] Gemeinde. Aber sonst, wohin man blickte, überall der Ernst u. das Bewußtsein der Lage gab jedem Deutschen das Gepräge. Nicht auflodernde Begeisterung, sondern eine heilige, ernste Entschlossenheit in jedem Gesicht, sowohl im Antlitz derer, die bald vor den Feind kommen sollten als auch im Antlitz derer, die ihre Lieben für uns alle dahingaben, nicht weil sie mußten, nein, weil sie nicht anders konnten. Dann die Kriegserklärungen. Man weiß, zwei furchtbare Feinde, neben uns die ersten Militärmächte Europas. Noch ist Hoffnung auf das verwandte germanische England. Doch am 4. August entblödet sich auch dieses nicht, unter einem scheinheiligen lächerlichen Vorwand uns, den Krieg zu erklären. Aber wir ertragens; kaum faßlich, bis auf wenige nimmt man auch das gelassen hin.-

[76] Unsere kleine Gemeinde von 187 Seelen stellte 12 Krieger:

1. der Sohn des Gemeindevorstehers H. Langbehn Johannes Langbehn (Mari...[unleserlich, wohl Marienberg gemeint, wo der Hof von Langbehn lag]).

2. Sohn d. Hufners J. Kühl, Hermann Kühl, diente aktiv beim 85. Reg. Kiel. Er war mein Freund von d. Präparande u. vom Seminar.

3. August Laage (Infanterie).

4. J. Siebels, Hufner zu Osselberg (Inf.)

5. G. Rohwer, Artillerie.

6. G. Brüggen als Landsturmmann.

7. Müller, Meierist.

8. Chr. Stange, Schmied.

9. H. Delfs als Landsturmmann.

10. H. Sinn, Bruder des Hufners J. Sinn, Marienberg.

11. H. Bohnsack als Landsturmmann.

12. A. Borecki, Postbote.

Selbiger wurde am 1.Okt. einberufen, da er nur garnisondienstfähig war; jedoch kam er schon nach einigen Tagen ins Feuer, erhielt eine leichte Verwundung; aber auch machte ihn die Ruhr u. ein schwerer

[77] Gelenkrheumatismus felddienstunfähig. So hätten wir bis jetzt nur einen Vermißten zu beklagen, möge allen andern u. ihren Angehörigen ein gnädiges Geschick beschieden sein.

Einige Bauern der Gemeinde mußten Pferde, Wagen u. sonstige Gerätschaften liefern. Die Ernte ist gut eingekommen trotz der fehlenden Kräfte. Einige Wandervögel versuchten tatkräftige Hilfe zu leisten. Der gute Wille in allen Ehren; aber ein häßliches Betragen (unbeschreibliches Beschmutzen d. Klassenzimmers, in dem sie nächtigten u. sonst noch Plünderung d. Obstbäume) hätte man von Leuten der Wandervogelbewegung, der doch eigentlich nur der „höhere“ Schüler beitritt, nicht erwarten sollen.

Der Verlauf d. Krieges im ersten Monat brachte ein Staunen nach dem andern. Ein unerhörter Siegesmarsch unserer Westarmee an der Maas entlang,

[78] dabei die dortigen Festungen überrennend. Lüttich gefallen. Bewundernswerte Tat. Doch am meisten wird sich über die großen 42 cm Mörser d. Kopf zerbrochen. Gleich taucht die Frage auf: „Könnte man wohl mit ihnen über den Kanal schießen?“ [gemeint ist der Ärmelkanal zwischen England und dem Festland] Ein Beweis, daß von jedem unserm lieben Vetter am Kanal die meisten u. gewichtigsten Grüße gewünscht werden.

Den Verlauf des Krieges in diesem Buche niederzuschreiben, wäre zwecklos, da wohl niemand unter den späteren Geschlechtern sich irgend welchen Bescheid über den Krieg aus dieser Chronik holen würde. Darum seien nur die wirksamsten Tatsachen hier festgehalten u. das, was sich unmittelbar in der Gemeinde abspielte.

Die Schule begann wieder am 1. Sept. Am folgenden Tag wurde in früheren Jahren die Sedanfeier abgehalten.

[79] Aber wie verschieden war diese Feier im Vergleich zu den vorigen. Konnten doch die Kinder neben der Großtat ihrer Vorväter die nicht minder rühmliche Tat ihrer Brüder u. Väter bei Tannenberg erleben u. so auch eine Freude, die die Gegenwart geboten hatte, frisch genießen.

Die späteren Siegesfeiern galten auch den Siegen in Ostpreußen. Als durch Hindenburgs Taktik die russische Offensive gegen Schlesien u. Krakau aufgehalten wurde, wurde dieser Tag in der Schule am 21. Dez. festlich begangen.

Als am 16. Dez. die Russen gänzlich aus Ostpreußen vertrieben wurden, fiel ebenfalls der Unterricht aus.

Am 29. Nov., dem 1. Adventssonntag fand in der Schule eine Kriegsbetstunde statt, welche Herr Pastor Trede aus Westensee abhielt. Der Besuch war äußerst zahlreich.

[80] Am 18. Febr. 15. wird das Nordseegebiet vom deutschen Flottenkommando als Kriegsgebiet erklärt wegen der Kreuzerfahrten der Unterseeboote. Die Hoffnung auf Erfolg wird bestärkt durch die Erinnerung an die Tat Weddigens am 22. Sept. 14.

Die Erklärung ist die deutsche Antwort auf den schändlichen engl. Aushungerungsplan. Gleich die erste Woche liefert den erwarteten Erfolg: 18 versenkte feindl. Schiffe. Leider wird in diesen Tagen das „U“ 9 (Kapitän Weddigen) vermißt. Das ganze hat teil am wirtschaftlichen Kampfe. Am 10. März 15. erfolgt die Einführung der Brotkarte. Streckung der Kornvorräte soll durch Kartoffeln erfolgen. Dabei muß auch die Schule

[81] helfen, das Volk vertraut zu machen mit einer knapperen, aber doch ausreichenden Ernährung. Das Schulvisitatorium sandte Schriften zur Verteilung an die Schüler:

3 Stck.: Volksernährung im Kriege.

10 „ : der Gemüsebau im Kriege.

10 „ : die Hausküche im Kriege.

Eine Besprechung dieser Schriften im Unterricht war demnach dringend geboten. Gleichzeitig wird zur Zeichnung der II. Kriegsanleihe aufgefordert. Immer wieder wird ermahnt: Das Goldgeld muß auf die Reichsbank! Die Bedeutung desselben für das Reich habe ich häufig im Unterricht eindringlich betont. Auch an Abenden (Geschäftsstunden der Spar- u. Darlehnskasse) habe ich des öfteren darüber Ausführungen gemacht.

[82] Die Lage auf dem östl. Kriegsschauplatz wird immer günstiger für uns, seit die Russen aus Galizien verjagt worden sind. Im Osten wiederholt sich derselbe Sturmlauf unserer Truppen wie beim Anfang des Krieges in Belgien. Alle bedeutenden Festungen fallen in kürzester Zeit.

Eine Sommer-Kriegsbetstunde vom Herrn Pastor Trede in Westensee. Wieder ist dieselbe sehr gut besucht trotz der dringenden Feldarbeit. Die Kinder müssen die Arbeit Erwachsener tun. Ich selber helfe auch hier und da. Bei vielen Bauern ist Hilfe dringend nötig. Der erste Gedanke ist: der eingezogene Vater oder der Sohn muß her. Dann kommt man zum Lehrer, damit dieser ein Urlaubsgesuch schreibe. Drei Dutzend solcher Gesuche sind

[83] mindestens von mir geschrieben. Mancher Landmann ist zur Ernte auf einige Wochen heimgekommen. Leider war unsere Ernte nicht sehr bedeutend, da viel Korn durch Hagel am 16. Juli 15. fast vernichtet wurde. Die Schlossen waren größer als eine Walnuß.

Im September wird die III. Kriegsanleihe aufgelegt. Diesmal sollen 10 Milliarden aufgebracht werden, also wirds eine Volksanleihe im wahrsten Sinne des Wortes sein. Als Lehrer u. Geschäftsführer der Kasse mußte ich zur Zeichnung auffordern. Ganz leicht war es nicht, jeden einzelnen davon zu überzeugen, daß auch sein Geld dazu gehöre, um die Summe ganz aufzubringen. Denn jeder trägt sich mit der Meinung: „Auf meine paar 100 M kommts gewiß nicht an!“ So ists mit den Gold-

[84] münzen, so wars anfangs bei der Brotregelung. Das Ergebnis hiesiger Zeichnungen war 23600,. M gegen 9400,- M bei der II. Anleihe. Auch unsere Schüler haben sich mit der Gesamtsumme von 1000,- M beteiligt.

Es wird Herbst. Das Vieh wird „aufgebunden“. Der Bauer klagt über Mangel an Rauhfutter u. vor allem ausländischem Kraftfutter. Milch u. Butterknappheit sind die Folge. Weil unser Dorf nahe Kiel gelegen ist, so liegt eine Vergleichung der Lebensverhältnisse in der Stadt und auf dem Lande sehr nahe. Oft habe ich schon hören müssen: „Wir auf dem Lande stehen nichts aus gegenüber den Stadtbewohnern. Wir haben Milch u. Fett genug für unsern Bedarf.“ Ich glaube, daß diese Erkenntnis der Vorzüge

[85] des Landlebens vor dem Leben in der Stadt auch noch nach dem Kriege lebendig bleiben wird. So findet die oft beklagte Landflucht der Bevölkerung einen Hemmschuh, wenn auch einen etwas materiellen, da er nur an das vegetative System des Menschen appelliert.

Adventszeit! Wie im vorigen Jahre, so auch in diesem findet am 1. Adventssonntag eine Kriegsbetstunde statt. Der Herr Pastor weist hin auf Englands schnöde Handlungsweise gegen unsere Missionare. Schlimmer noch ist der Mord an unseren braven Seeleuten durch Leute u. den Kommandanten vom „Baralong“. Wenn auch der „Lusitania“-Fall, rein menschlich betrachtet, bedauerlich zu nennen ist, so empfindet doch jeder wahre Deutsche, daß das ganze feindliche Schiff mit seiner

[86] ganzen Besatzung u. allen Fahrgästen nicht den Wert, auch nur des geringsten unserer Krieger, hat.

Das Jahr ist am Ende. Es war schwer. Die sich drängenden Ereignisse stürmen ein auf jedes Gemüt. Die Erwartung des Friedens hat immer wieder getrogen. Hier u. da ist eine zweiflerische Stimme. Aber im Innersten ist doch der Kern der Hoffnung auf einen baldigen siegreichen, ehrenvollen Frieden im Keimen. Was haben wir, Lehrer u. Schüler, geleistet ? Von mir nichts, aber die Kinder haben ein übriges getan. Mit Selbstverständlichkeit wird der „Weltkrieg“ verteilt. Sammlungen für eine Stiftung haben die Kinder gern ausgeführt. Z.B. für den „Vaterlandsdank“

sind 65,- M gesammelt worden. Am Nachmittag

[87] haben wir Brombeeren gepflückt. 45 Flaschen Saft (von den Hausfrauen mit Zucker eingekocht) sind ans „Rote Kreuz“ abgegangen. Im Vorjahre warens 100 Flaschen. Die Mädchen nähen Hemden oder stricken Strümpfe. Manche alte Mutter legt noch ein Paar neue Strümpfe von eigener Wolle bei.

Die Knaben, auch die Mädchen, haben bei der Ernte tüchtig geholfen, nachher beim Obst, bei den Kartoffeln, den Rüben u. beim Kohl. Daß der Unterricht dabei nicht seinen geordneten Gang gehen konnte, ist unnötig zu sagen.

Noch einen Blick auf die Krieger unserer Gemeinde. Durch die Musterung der Landsturmpflichtigen u. der Dienstunfähigen sind mehrere Familien eines

[88] ihrer Mitglieder beraubt worden. Es sind einberufen:

der Maler Herm. Haß,

der Wirt Chr. Buttenschön,

der Landmann H. Röper,

der Hausschlachter J. Schultz,

der Landmann Hans Langbehn,

die Söhne des Hufners Hans Kühl: Hinrich, Willi u. Heinrich.

Der Landmann Röper ist gefallen. Ferner erhielten die Eltern des vermißten Schulamtskandidaten Herm Kühl die dienstliche Nachricht von seinem Tode. Insgesamt waren bis zum Jahresschluß 1915 im Kirchspiel 34 Krieger gefallen, davon 2 aus unserer Gemeinde. Möchten wir uns doch im neuen Jahre eines ehrenvollen u. für die Zukunft dauernden Friedens erfreuen!

[hier eine große zeitliche Lücke wegen Einberufung des Lehrers Specht zum Kriegsdienst]

[89] So schloß ich, ehe ich im Sept. 1916 zum Kriegsdienst aufgerufen wurde. Über meine Kriegserlebnisse will ich schweigen. Seit dem 5. Okt. 1918 bin ich wieder im Dienst. Eine Fußverletzung habe ich aus dem Kriege davongetragen. Mein Aufenthalt in einem Heimatlazarett ermöglichte meine Beurlaubung.

Im November dann die Militärrevolte in Kiel. Anschließend am 9. Nov. 1918 die Ausrufung des Reiches zur Republik. Unser Niedergang begann mit dem Abfall der Verbündeten. Es ist nicht der Ort, Stellung zu dem Umschwung zu nehmen. Unser Schicksal ist besiegelt. So ruhmreich der Krieg geführt worden war, so ruhmlos ist unser Zusammenbruch und ein gnadenloses Schicksal harrt unser.

Im Lande Unruhen. Die Umsturzpartei „Spartakus“ ist nicht zu bändigen. Dazu der Hunger, Weiterbestehen der Blockade, Grippeepidemie. Alles das lastet doppelt schwer. Vor Leid und Trübsal verliert sich die Selbstbesinnung.

[90] Ostern 1919 wurden konfirmiert 2 Knaben und 2 Mädchen. Eingeschult wurden 4 Kinder.

An der Grippe starben im Winterhalbjahr 1918/ 19 aus der Gemeinde 11 Personen. Im Januar 1920 erlagen der Grippe die beiden Töchter Amanda und Mary des Arbeiters Kaustrup einer Halsgrippe. Auch ein noch nicht schulpflichtiges Kind von drei Jahren fiel derselben Krankheit zum

Opfer.

Ostern 1920 wurden konfirmiert 3 Kinder, eingeschult 2. Lt. Reichstagsbeschluß ist jedem Schüler, der zur Entlassung kommt, die am 11. August 1919 zu Weimar angenommene Reichsverfassung mit einem Vorwort von Dr. Preuß auszuhändigen.

[91] Ostern 1921 wurden konfirmiert 3 Schüler, eingeschult 1 Knabe, 2 Mädchen.

Im Reichstag ist das Grundschulgesetz angenommen, nach welchem jeder Schüler 4 Jahre hindurch die Grundschule zu besuchen hat. Die an den höheren Schulen bestehenden Vorschulklassen sollen abgebaut werden, jeder Schüler ist nach erfolgreichem Grundschulbesuch in die noch auszubauenden Aufbauklassen einzutreten berechtigt.

Der Winter setzte in diesem Jahre früh und heftig ein, so daß schon Mitte November der See zugefroren war. Am 28. Nov. ereignete sich ein Unglücksfall. Der Schüler Ernst Knust befand sich mit seinem Schlitten am See, auf dem Leute mit Retschneiden beschäftigt waren. Nach getaner Arbeit forderte ein Knecht des Hufners Sinn den Knaben auf, mit ihm Schlitten zu fahren, Nach anfänglicher Weigerung des Knaben, ging die Sache doch an mit dem traurigen Erfolg, daß beide in ein Entenloch gerieten. Der Knecht wurde gerettet, während der Kleine sein Leben einbüßte. - Bis in

Die Schierenseer Schulklasse mit Lehrer F. Specht um 1920. Das zweite Mädchen sitzend von links mit dem gepunkteten Kleid ist Annemarie Albrecht, geb. Arnold. Quelle: Privatbesitz Albrecht, Kiel.

[92] den März hinein dauerte der Frost fast ohne Unterbrechung an. Bei schneidendem Ostwind war es fast unmöglich, im Klassenraum auszuhalten, trotzdem genügend Feuerung vorhanden war.

Ostern 1922 wurden konfirmiert 3 Schüler, eingeschult drei.

Am 28. Juni fand eine Gedächtnisfeier statt für den meuchlings am 24. Juni ermordeten Außenminister Rathenau.

Im August ist das Schulhaus für elektrische Beleuchtung eingerichtet worden. Die Anlage kostete

insgesamt 8900,- M. Jedoch wird es noch lange dauern, bis der Strom von Bordesholm hergeleitet ist.

Die Geldentwertung macht erschreckende Fortschritte; im August stieg der Dollar auf 2800,- M New Yorker Parität.

Am 22. Dez. fand eine Weihnachtsfeier statt, die mit Gesang, Gedichtvorträgen und Aufführungen seitens der Schüler gut gelang

[93] und stark besucht war.

Den Ferien werden 5 Tage zugelegt, die in Zukunft aber an die Pfingstferien anzuschließen.

Gleich nach Beendigung der Ferien marschierten die Franzosen am 11. Jan. 23 ins Ruhrgebiet ein unter dem nichtigen Vorwand, die Kohlen- und Koksförderung zu überwachen. Die wahren Absichten gehen auf Abtrennung des Rheinlandes aus. Die dortige Bevölkerung hat viel zu leiden. Lebensmittel u. Geld für die dortige Bevölkerung sind auch von der hiesigen Gemeinde gespendet worden.

Am 9. März fand die Schulprüfung statt mit nachfolgender Sitzung des Schulvorstandes.

Ostern 1923 wurden konfirmiert 2 Knaben, 1 Mädchen, eingeschult 4 Mädchen.

In der hiesigen Gemeinde sind 6 Knaben u. 1 Mädchen aus dem Ruhrgebiet für ½ Jahr angenommen worden, die Kinder trafen am 2. Juni ein.

[94] Ostern 1924: Konfirmiert wurden 4 Mädchen u. 3 Knaben. Die Schulprüfung fand am 31. März statt, anschließend Schulvorstandssitzung. Schulneulinge sind im Dorf nicht vorhanden, ein schulfremdes Kind ist eingetreten, H. Thode [?], Bollhuserteich.

Seit dem 1. Jan. 1924 betragen die Anrechnungswerte der Naturallieferungen der hiesigen Lehrerstelle:

Dienstwohnung:	240,- M
Garten:	11,70 „
Landpacht:	240,- „
Feuerung:	96,- „
Kornlieferung:	70,80 „

Am 12. Juli d.J. wurde des Geburtstags Fritz Reuters gedacht.

Am 1. Jan. verzog der Postschaffner Borecki, so daß sich die Schülerzahl um 4 auf 32 verringerte, während ein Schüler neu aufgenommen wurde.

Des verstorbenen Reichspräsidenten

[95] Friedrich Ebert wurde in einer würdigen Feier am 4. März 1925 gedacht. Nach der Feier war der Tag schulfrei.

Am 31. März schloß das Schuljahr. Entlassen aus der Schule wurden 5 Kinder, 4 Knaben u. 1 Mädchen; die Schülerzahl fällt damit auf 27. Ferner verzogen 2 Kinder zum 1. April, so daß nur 25 verbleiben.

Mit dem 1. April scheidet der jetzige Lehrer von seiner Stelle, um sein Amt in Meimersdorf zu verwalten.

Abgeschlossen am 1. April 1925.

F. Specht.

[ab hier Eintragungen des Lehrers W. Witt]

1925

Ab 1. April verwaltet Lehrer Witt die hiesige Schule.

Schülerzahl: 25 Schüler und Schülerinnen. 1 Konfirmand: Franz Köhn (Seemann).

Bauliche Veränderungen: Die Lichtanlage in der Klasse wurde verbessert. Bisher waren im ganzen Raum zwei 50kerzige Birnen. Eine über den Schulbänken und eine über dem Lehrersitz. Jetzt sind vier Brennstellen angelegt. Die Leuchtkörper über den Schülersitzen wurden mit je 3 10kerzigen Birnen versehen. Das hat neben einer besseren Lichtverteilung auch noch den Vorteil einer Ersparnis. Ein Steckkontakt wurde auch gleich angelegt, für etwaige später zu beschaffende elektrische Apparate. Im übrigen macht der Schulraum einen unordentlichen, verfallenen Eindruck. Im nächsten Jahre sollen die Wände neu verputzt werden. Für die auf dem Fußboden

[folgende Seiten 97-107 Abschriften verschiedener Verordnungen von Lehrer Rördens Hand, S. 108 f. von Pastor Messer und Lehrer Specht]

[110 leer, weiter 111] liegenden Bilder, stellen wir aus alten Tafeln einen Schrank her. Ein Sandtisch wurde auch gebaut.

[am Rand: Erneuerung u. Vermehrung des Inventars].

Lehrmittel: Für Lehrmittel sind 30,- M angesetzt. Für die Bücherei garnichts. Bibel, Gesangbuch und Rechenbücher, Fibel sind nicht vorhanden.

Schulfeiern, Ausflüge:

12. Mai: Feier zum Amtsantritt des Reichspräsidenten v. Hindenburg.

20. Juni: Jahrtausendfeier der Rheinlande.

27. „ : Vogelschießen.

28. Nov.: Ausstellung guter Bücher, verbunden mit einem Elternabend.

19. u. 20. Dez.: Weihnachtsfeier. (Lieder, Gedichte, „Hänsel und Gretel“ von Humperdinck).

[Damit endet dieses Buch. S. 112 leer, S. 113 div. Beurkundungen der Schulaufsicht (Pastoren zu Westensee) von 1885, 5. März bis 1916.]

[Nachtrag auf S.114, offenbar von Propst Jeß, also der obersten Schulaufsicht]

vidi 27. Oktober 1883.

Die Schulchronik ist zunächst durch Nachrichten über den gegenwärtigen Lehrer, eventuell dessen Vorgänger, soweit dieselben noch bekannt, zu erweitern. Dann sind fortlaufend in dieselbe alle wichtigeren Ereignisse des Schullebens, mögen sie den Schulort, den Lehrer, die Kinder, die Schuleinrichtungen u.s.w. betreffen, sorgfältig einzutragen. ...[unleserlich] Jeß.

Schulchronik Band 2

[Fortsetzung der Eintragungen des Lehrers W. Witt]

[1]

1926

-

[Foto: Die Schierenseer Schüler mit ihrem Lehrer „Willi“ Witt in ihrem Klassenraum.

1. Reihe 3. von links Leni Delfs, verh. Arp, die sich noch gut an Lehrer Witt mit seinen unkonventionellen neuen Methoden erinnern konnte. Ganz hinten links Annemarie Arnold, verh. Albrecht, die noch über 90 jährig in Kiel lebt und sogar noch von Lehrer Specht zu berichten wußte.

Die Blickrichtung liegt vom Lehrerpult weg, rechts waren die Fenster zum Schulgarten, am hinteren Ende ist eine Gedenktafel für die Gefallenen des I. Weltkrieges erkennbar.]

Die Lehmdecke und der Lehmputz der Wände im Schulraum werden herausgerissen. Nach den Pfingstferien können wir einen sauberen Raum beziehen. Auch die alte Klassentür (Stalltür) ist durch eine neue ersetzt. In den Herbstferien wurde der Raum gestrichen. Sieben Schulvorstandssitzungen, jedesmal auf der Tagesordnung: Schulanstrich,

I. Gegenwartschronik

1926

Die Schulbank und der Schutz der Hände im Schulraum werden herausgerissen. Nach den Pfingstferien können wir einen sauberen Raum beziehen. Auch die alte Klassentür (Hallüre) ist durch eine neue ersetzt. In den Herbstferien wurde der Raum gestrichen. Vieles Schulverständlichungen, jedesmal auf der Tagesordnung: Schulanfang.

[2] gingen aber der Arbeit dieses farbenfrohen Handwerkes voraus. Alles in Grau oder „braun“ sollte das Passendste sein. Erst eine Entscheidung des Kreisbauamtes schuf freie Bahn.-

Der baufällige und lebensgefährliche Brunnen im Schulgarten wurde abgebrochen und mit einer Zementplatte verdeckt.-

Die Bilder des Jahres:

1. Schüler u. Schülerinnen 1926.
2. Einladungskarte zum Vogelschießen.
3. Rummelpott, der auch hier noch mit dem alten Liede: „Lieschen mak de Dör up“ -- erfreut.
4. Konfirmanden 1927 [Mitte Annemarie Arnold, rechts Hans Stange]

[3] Die Torflieferung wird in Kohlenlieferung umgewandelt. Somit verschwindet endlich der Torfstaub, der in die Lehrerwohnung dringt. Der Abwurfplatz vom Boden wird zu einer Kammer umgebaut.

Am See richten wir uns einen ständigen Badeplatz ein (Pfähle einrammen u. Drahtziehen).-

Die Jugend verliert endlich ihre Wasserscheu.-

Die Umzäunung wird immer wieder von Mutwilligen zerstört.-

[4]

<u>1927</u>

Jugendpflegearbeit an der schulentlassenen Jugend beginnt. Im Januar wird der Jugendbund Schierensee ins Leben gerufen. (Mitgliederzahl 20-30). Die Gemeinde bringt nicht die Mittel für Heizung und Beleuchtung des Klassenraumes (20,- RM) auf. Eine kleine Sammlung und die Jugendlichen selber helfen. Spiele für diese Abende stiften die Kinder.-

Für Lehrmittel werden 200,- RM jährlich angesetzt. Ein Epidiaskop wird angeschafft.

gingen aber der Arbeit dieses farbenfrohen Handwerkes voraus. Alles in „Grau" oder „Braun" sollte das Passendste sein. Erst eine Entscheidung des Kreisbauamtes schuf freie Bahn.-

Der baufällige und lebensgefährliche Brunnen im Schulgarten wurde abgebrochen und mit einer Zementplatte verdeckt.-

Die Bilder des Jahres:

1. Schüler u. Schülerinnen 1926.
2. Einladungskarte zum Vogelschießen.
3. Rummelpott, der auch hier noch mit dem alten Liede: „Lieschen mak de Dör uz --" erfreut.
4. Konfirmanden 1927.

Die Torflieferung wird in Kohlenlieferung umgewandelt. Damit verschwindet endlich der Torfstaub, der in die Lehrerwohnung dringt. Der Abwurfplatz vom Boden wird zu einer Kammer umgebaut.

Am See richten wir uns einen ständigen Badeplatz ein. (Pfähle einrammen u. Drahtziehen). –
Die Jugend verliert endlich ihre Wasserscheu. –
Die Umzäunung wird immer wieder von Mutwilligen zerstört. –

1927

Jugendpflegearbeit an der schulentlassenen Jugend beginnt. Im Januar wird der Jugendbund Schierensee ins Leben gerufen. (Mitgliederzahl 20-30). Die Gemeinde bringt nicht die Mittel für Heizung und Beleuchtung des Klassenraumes (20,- RM) auf. Eine kleine Sammlung und die Jugendlichen selber, helfen. Spiele für diese Abende stiften die Kinder. –

Für Lehrmittel werden 200,- RM jährlich angesetzt. Ein Epidiaskop wird angeschafft.

[5] Die Herdecke in der Küche wird gekachelt.-

Für den Handarbeitsunterricht wird eine Nähmaschine beschafft. Unentgeltlich leihweise bis 1928. Von 1929-32 je eine Rate von 25,- RM zahlbar.

Bilder:

I. Klassenbild

Von links nach rechts 1. Reihe:

Helmut Schröder, Walter Stange, Hermann Schlappkohl, Hermann Siebels, Walter Lange, Helmut Rix-

2. Reihe: Erna Plaug, Magda Stange, Lieselotte Greßmann, Annemarie Bohnsack, Anneliese Knust, Liesbeth Popp, Magda Sinn, Thea Laage, Helene Delfs, Anita Kaustrup-

3. Reihe: Hertha Rix, Erna Stange, Heinrich Thode, Willi Kaczmarek, Günther Trechten, Klaus Delfs, Karl Schultz, Wilhelmine Kaustrup.

4. Reihe: Ernst Langbehn, Heinrich Schlappkohl.

II. Vogelschießen 1927

[Im Garten des Gasthofes Martensen, vormals Laage. Der Hoferbe August Laage fiel 1916, die Witwe Dora heiratete 1921 Friedrich Martensen. Die Tochter aus 1. Ehe, Thea Laage, heiratete nach Rumohr (Langmaack), deren Tochter Maria Schwerdtfeger, geb. Langmaack, ist heute Besitzerin].

Die Herdecke in der Küche wird gekachelt. –
Für den Handarbeitsunterricht wird eine Nähmaschine beschafft. Unentgeltlich leihweise bis 1928. Von 1929–32 je eine Rate von 25,- Rtl zahlbar.

Bilder:
I. Klassenbild.
Von links nach rechts 1. Reihe: Helmut Schröder, Walter Stange, Hermann Schlappkohl, Hermann Liebels, Walter Lange, Helmut Riz –
2. Reihe: Erna Plaug, Magda Stange, Lieselotte Greßmann, Annemarie Bohnsack, Anneliese Knust, Liesbet Popp, Magda Sinn, Thea Laage, Helene Delfs, Anita Kaufrup –
3. Reihe: Hertha Riz, Erna Stange, Heinrich Thode, Willi Kaymarek, Günther Trechten, Klaus Delfs, Karl Schultz, Wilhelmine Kaufrup.
4. Reihe: Ernst Langbehn, Heinrich Schlappkohl.

II. Vogelschießen 1927. –

[6]

1928

-

Für die Jugendpflege-Abende werden jährlich 20,- RM bewilligt. Im übrigen nimmt die Gemeinde keinen Anteil an Jugendpflege.-

Das Schulgebäude wird außen gründlich überholt. Der Vordergiebel wird mit Blechstreifen abgedichtet, weil der Regen durchschlägt.

Der Blechdachgiebel über dem Schuleingang ist seit dem Kriege so undicht, daß es in Klasse und Wohnstube

[7]

hineinregnet. Eine Erneuerung des Daches ist notwendig. Auf Anregung des Lehrers verschwindet der alte „kunstvolle“ Giebel mit seinen drei Türmchen ganz und wird durch einen Bogen mit Strohdach ersetzt.

Alles Holzwerk wird gestrichen.

Für die Jahre 1926-28 bekam die Gemeinde jährlich einen Zuschuß von 500,- RM von der Regierung.-

Bilder:

I. Vogelschießen-[im Garten der Gaststätte „Zur Linde“].

II. Schulhaus mit altem Giebel ü.d. Schuleingang.

1928

Für die Jugendpflege-Stunde werden jährlich 20,- RM bewilligt. Im übrigen nimmt die Gemeinde keinen Anteil an Jugendpflege.-

Das Schulgebäude wird außen gründlich überholt.

Der Vordergiebel wird mit Blechstreifen abgedichtet, weil der Regen durchschlägt.

Der Blechschornstein über dem Schulgang ist seit dem Brande so undicht, daß es in Klasse und Wohnstube

[8] Einladungskarte zum Vogelschießen 1929.

[9] 1929

-

Der „Jugendbund Schierensee“ pfeift aus dem letzten Loche. Grund: Außer den bewilligten 20,- RM wird hier nichts für die Jugendpflegearbeit, sondern nur etwas dagegen getan.-

Aber auch hier wird mit der Zeit Verständnis kommen für die Jugendbestrebungen.-

Die Holztür am Schulschornstein wurde weggerissen. Mauer und Einsteigklappe entstanden. Zweck: Der Ofen heizt jetzt die Klasse. Früher verbrauchte der Schornstein zu viel Wärme durch den Gegenzug.

Zum Vogelschießen hatten wir in diesem Jahre zwei Bandoniumspieler. „Das war schön.“-

Ein Geschenk bekommt jedes Kind. Nicht nur ein paar Glücksvögel. Das Geld ist von Allen für Alle. Jeder sucht sich etwas aus, der König und die Königin zuerst. Es sind mehr Geschenke als Kinder vorhanden. Der verbleibende Rest läßt manches Herze wieder fröhlich springen.-

Die Bücherei ist im Laufe der Jahre um etwa 60 Bände vermehrt worden (ohne Zuschuß der Gemeinde).-

Am 1. April 1930 scheidet der Lehrer von hier, mit dem Wunsche: die Schierenseer Schule möge weiter wachsen und gedeihen!

Schierensee, den 30. März 1930. Witt

[i] Jbb. Bord. 4 (2002), S. 19 ff. mit dem Rückblick von Rörden auf die Gehaltsverhältnisse seit etwa 1850.

[ii] Aus: Gespräch mit Annemarie Albrecht, geb. Arnold vom 19.4.2002 mit dem Verfasser.

[iii] Protokollbuch des Schulvorstands, 8.11.1916, Gemeindeakten, Amtsarchiv Molfsee.

[iv] Bis auf die Tatsache, daß er nach 1930 nach Lohbrügge-Bergedorf (bei Hamburg), Bebelstraße 9, verzogen sein muß, wie aus Schulakten hervorgeht: LAS, Abt. 320 Rendsburg ungeordnet, Bündel 451, Nr. 126.

[v] Diese Angabe steht im Widerspruch zu verschiedenen Akten, wonach die Kinder vom Gut die Schule in Wrohe besuchten. Vielleicht war auch beides der Fall.

[vi] Aus verschiedenen Gesprächen mit Leni Arp (1918-2003) im Jahr 2002.

[vii] Protokollbuch der Gemeinde Schierensee, 3. Band, S. 83 f. Gemeindeakten, Amtsarchiv Molfsee.